



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

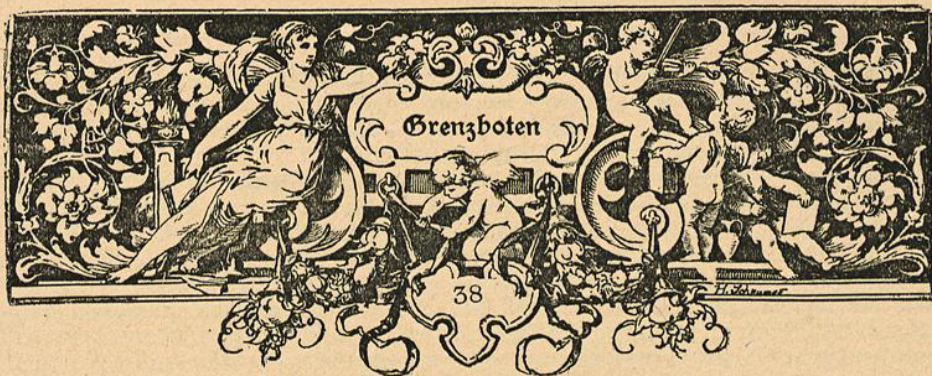
DFG Projekt Die Grenzboten

Die Grenzboten

Berlin u.a., 1841 - 1922

Collischonn, G. A. O.: Zurück zum Geist von 1807!

urn:nbn:de:gbv:46:1-908



Zurück zum Geist von 1807!

Von Professor Dr. G. U. G. Collischonn

„Ein tobend Schlachttroß oder eine Mähre,
die das Ohr hängt, was ist edler?“



Unsere wahren Erbfeinde sind die Engländer. Sie sind es gewesen in aller Vergangenheit, und sie werden es sein für alle Zukunft. Dem haben wir ins Auge zu sehen. Emerson sagt von den Engländern: They have more constitutional energy than any other people. Mit dieser constitutional energy haben sie den Krieg gewonnen und die Welt unter ihre Füße gebracht. Energie ist Macht. Was haben wir dieser organischen, angeborenen, animalen Energie der Engländer, die uns fehlt, entgegenzusetzen? Den Geist, von dem wir mehr haben als sie. Aber Geist ohne Energie ist machtlos. Die Frage ist für uns: Wie wird aus Geist Energie? Wie können wir die reichen geistigen Kräfte Deutschlands, deren Reichthum gerade der Zusammenfassung widerstrebt, trotzdem zusammenbinden zur Energie, die dann eine ungeheure Stoßkraft entwickelt, wie die erste Hälfte des Krieges zeigte? Nur ein Ziel, das alle Kräfte auf sich zieht, vermag dies. Erst der auf ein Ziel gerichtete Wille setzt die Kräfte in Energie um. Englands Energie resultiert aus nationaler Borniertheit, wir können Energie nur erwerben durch Erziehung. Erziehen heißt nichts weiter als dem Willen ein Ziel stecken und dadurch die Kräfte zusammenbinden zur Energie. Wille, Persönlichkeit, Charakter, Form, Stil, Energie sind Synonyme. Schon einmal standen wir vor dieser Aufgabe. Fichte erkannte sie in ihrer ganzen Tiefe und Tragweite, und Humboldt unternahm es, sie durch seine Neugestaltung des Gymnasiums zu lösen. Die Geschichte stellt ein Volk immer wieder vor dieselbe Aufgabe, bis es sie gelöst hat oder daran zugrunde geht. Damals wurde sie nur halb gelöst, weil Fichtes und Humboldts Gedanken nur halb durchgeführt wurden, während Scharnhorsts Ideen, voll verwirklicht, auch den Sieg brachten.

Werden wir die Lösung diesmal mit dem Ernste angreifen, den die große Not des Volkes erheischt? Begreifen wir es heute, wo wir es mit tausend Schmerzen an eigenen Leibe erfahren, daß unsere Existenz von der Lösung dieser Frage abhängt? Wir begreifen es nicht. Von Analphabeten der Wissenschaft und Kultur läßt Deutschland heute seine Schulen reformieren. Dieselben, die unsere militärische und unsere industrielle Kraft zerstört, die den Geist und den Willen des Volkes gegen seinen eigenen Geist und seine eigene Geschichte umgebogen haben, sie sind an der Arbeit, auch die wissenschaftliche und kulturelle Kraft des Volkes zu zerbrechen. Und neben diesen Geistesblinden stehen die Irrlehrer des Geistes, die einen Geist predigen, der schlimmer ist als Geistlosigkeit, den Geist

des Klosters, des Verzichts auf das Ziel jedes gesunden Volkes, auf Staat und Macht, den Geist der Resignation, von der Hölderlin sagt, daß sie „bei allem Scheine von Weisheit, womit sie von den Feigen gepredigt wird, gewiß das Nichtswürdigste ist, worin der Mensch geraten kann.“ Es sind dieselben verhängnisvollen Stimmen, die die Demobilisation der Geister predigten, als die Entente alle Geister zum letzten Stoß mobil machte. Der einzelne, das Volk, die Nation sind eine organische Lebensgemeinschaft. Tötet man die nationale Energie, so tötet man die Energie jedes einzelnen und des ganzen Volkes. Machtvolle Kultur ohne machtvollen Staat hat es nie gegeben. Geist ohne Wille, den hatten eben die von den Römern verachteten Graeculi, die energielosen, staatenlosen Nachkommen der Marathonkämpfer. Nicht der Geist der Graeculi, sondern der Geist der alten staatzstolzen Griechenkultur bezwang den Geist der Römer und der Welt. Und so war Weimar nicht das Land des eingeschlaferten Willens der Resignation, sondern das Land des noch schlummernden Willens, in dem doch Deutschlands große Vergangenheit, seine Zukunftshoffnung und Friedrichs des Großen offensiver Geist lebte. Kloster und Resignation schaffen Ameisen des Geistes, wir aber brauchen Löwengeist. Der Geist ist seinem Wesen nach das kriegerischste Tier. Kampf ist seine Lebensluft, er braucht Eroberungsziele, oder er scheidet dahin. Die süße, opiumdurchränkte Melodie des reinen Geistes ohne Machtwille ist tödendes Gift für den Geist. Aus der Macht der Nation erst zieht auch der einzelne die Kräfte, um zu seiner vollen Höhe zu wachsen. Nicht als Mensch zuerst, sondern als Engländer tritt der Engländer überall auf. Und aus diesem Bewußtsein zieht er seine Energie. „Wohl dem Manne, dem ein blühend Vaterland das Herz erfreut und stärkt.“ Mit unsäglicher Verachtung hätte Nichtes Blick diese Klostergeister, Pazifisten und Morphimisten gestreift, die noch nicht einmal das Abc der Biologie des Geistes buchstabieren können und sich zu Beratern des Volkes aufwerfen. Wir brauchen den Geist der Tatkraft und der starken Hoffnung. Es ist uns eine ungeheure Aufgabe zuteil geworden. Wir dürfen den Blick nicht verzagt auf die Not der Zeit richten, sondern auf die Größe der Aufgabe. Wir müssen groß werden im Angesicht dieser Aufgabe. Wir müssen stolz werden über dieser Aufgabe und die Jugend zu diesem Stolze erziehen.

Die deutsche Einzelpersönlichkeit ist zu schaffen, die das Leben meistert aus der Energie des Willens zum Deutschen, aus der Energie des deutschen Gedankens: es gibt keine Deutsche, wie es Engländer gibt. Die deutsche Volkspersönlichkeit ist zu schaffen, deutscher Wille in der Energie einer typischen Kulturform des ganzen Volkes: es gibt kein deutsches Volk, wie es ein englisches Volk gibt. Die deutsche politische Persönlichkeit ist zu schaffen, deutscher Wille in der Energie der im Staat zusammengefaßten Volkskräfte: es gibt keine deutsche Nation, wie es eine englische Nation gibt. Wir hatten einen Staat, aber wir waren keine Nation. Der Staat ist nur die Grundlage der Nation, die Kriegsformation des Volkes im Kampf ums Dasein. Keine Nation ohne Staat, zur Nation aber, zur politischen Persönlichkeit, wird das im Staat geeinte Volk erst durch einen in allen lebenden nationalen Zukunftswillen und durch gemeinsame, von allen geteilte politische Erlebnisse. Das Fehlen des politischen Zieles, des politischen Willens, der politischen Energie des Volkes war die Ursache unserer Niederlage, und es würde in Zukunft auch die Ursache unseres kulturellen Niederganges werden. Der Dreieinigkeit der individuellen, völkischen, politischen Persönlichkeit und Energie hat deshalb alle unsere Erziehungsarbeit zu gelten, denn diese Dreieinigkeit allein kann uns die Kräfte der Auferstehung geben. Dazu können wir die Ziele für Individuum, Volk und Nation nicht hoch genug stecken. Nur ein großes Ideal weckt alle Geister, nur ein großes Ziel schafft große Charaktere und große Energie. Wer sich aber selbst aufgibt, der hat die Macht und das Recht auf das Leben unwürdig verwirkt.

Wir machen eine furchtbare seelische Krankheit durch. Der Krieg hat sie akut gemacht, aber sie lag lange vorbereitet im Volksleben vor dem Krieg. Sie hat ihre Ursache in der Veranlagung, in den historischen Erlebnissen und in der

verfehlten Erziehung des Volkes im neunzehnten Jahrhundert. Nur auf die Erziehung haben wir Einfluß. Diese muß sich jetzt mit aller Energie klarer Erkenntnis ihrer dreifachen Aufgabe zuwenden. Welche Art Schulen brauchen wir dafür? Eine Schule, wie zur Zeit Fichtes und Humboldts, genügt dafür nicht mehr. Dazu sind die Aufgaben des Kulturlebens viel zu differenziert geworden. Die uniforme Einheitschule ist die Ausgeburt des Analphabetismus in Fragen der Kultur. Die Einheitschule, die den Volksaufgaben genügen soll, muß höchste Differenzierung aufweisen gemäß der Differenzierung der Aufgaben und Begabungen. Aber jede Gattung und Stufe dieser Einheitschule muß das selbe biologische Ziel der Erziehung zur Persönlichkeit haben. Hier haben alle unsere Schulen verlagert vom Gymnasium bis hinunter zur Volksschule. Uns aber kann nur eins retten: derselbe Geist in den breitesten Massen, die Schließung des Risses, der durch das ganze Volk klappt. Deshalb darf auch die Volksschule, und zwar besonders die auf dem Lande, keine Abschule bleiben. Sie muß eine Schule nationalen Denkens und Willens werden nach dem Vorbild der dänischen Volksuniversitäten. Die Bauernschaft muß aus dem bloßen Ernährer des Volkes ein Teil der Nation werden. Eine Schule aber muß die Führung haben und die anderen mit ihrem Ziele und Geist durchdringen. Dies kann nur die Schule sein, die mit der Aufgabe der Persönlichkeitsbildung in die Welt trat: das Gymnasium Humboldts. Und dazu muß es zum Sinne seines Stifters zurückgeführt werden. Gerade von den Verufensten erfolgt heute laut dieser Ruf der Rückbildung des Gymnasiums. Es handelt sich dabei nicht um die Verteidigung eines ehrwürdigen Erbstücks aus der Väter Zeiten, sondern allein um die Frage: Wie kommen wir zur höchsten Energie des Geistes? Dafür müssen wir uns nach einem pädagogischen Werkzeug umsehen, nach Kulturgütern, die aus solchem Geiste selbst geboren sind, um ihn wieder erzeugen zu können. Suchen wir in den Jahrtausenden der Geistes- und Willensgeschichte der Menschheit! Nirgends liegen gerade diese Kulturgüter gehäuft als in der Antike, denn nie war der Geist jugendfrischer, freiwaltender, entdeckungsfreudiger, unverbrauchter, lebensstrophender als in jenen Jahrhunderten seiner Geburt, nirgends war der Wille mächtiger, unbeugbarer, eroberungslustiger, zäher, schärfer zugreifend, nirgends die Persönlichkeit energischer im Individuum, im Volk, im Staat. Mit jedem antiken Schriftsteller ist man sofort in jenen beiden Welten, die wir zur Erziehung brauchen: der Welt der Persönlichkeiten und der Welt des Staates. Lehren die Griechen den Weg zur kulturellen Persönlichkeit, so lehren ihn die Römer zur nationalen Persönlichkeit.

Es sind vor kurzem zwei Bücher¹⁾ erschienen, als letzter großer Weck- und Warnungsruf von Männern aller Verufe, die vom Geiste leben. In höchster Sorge liegt ihr Blick auf der Schule als der Kinderstube des Geistes. Sie reden nicht aus der Theorie oder der Voreingenommenheit für eine Schulgattung; sie reden aus der Praxis des Geisteslebens, und aus dem, was sie reden, löst sich eine ganze Geistesbiologie ab. Die Kapitalfragen für die geistige Auferstehung der Nation werden hier behandelt. Es ist eine Fundgrube für den Pädagogen wie für den Politiker, für jeden, den diese Fragen angehen. Und wen gingen sie nichts an, sei es als Vater, als Staatsbürger, als Deutscher? Es fehlt der Raum, die Fülle der Probleme für den Geisteshaushalt und die Geistigkeit der Nation auch nur zu streifen, die hier aufgeworfen oder gelöst werden. Nur zwei Punkte seien hervorgehoben: die Frage der Wissenschaft und die Frage des Staates.

Greifen wir in der Organisation der Schule fehl, so entsteht die ungeheure Gefahr der Senkung des Niveaus der Wissenschaft, dies aber ist, da die ganze moderne Volkswirtschaft samt Industrie und Landwirtschaft auf den Ergebnissen der Wissenschaft aufgebaut ist, gleichbedeutend mit unserer endgültigen Verklavung unter das Ausland.

¹⁾ Neues Leben im altsprachlichen Unterricht. Weidmannsche Buchhandlung. Berlin 1918. Das Gymnasium und die Neuzeit. B. G. Teubner. Leipzig 1919.

Zum Gedeihen des Staates forderte bereits der Geist von 1807 durch die Stimme Fichtes vernehmlich die politische Pädagogik, deren Nichteinführung vor hundert Jahren uns heute an den Rand des Todes gebracht hat. Das Werkzeug dieser politischen Pädagogik liegt im römischen Altertum bereit. Wir müssen dazu nur den literarischen Philologenblick für das Lateinische ablegen und das Römische im Lateinischen herauslesen lernen: den römischen Menschen und den römischen Staat. Dies muß zum Zentrum des lateinischen Unterrichts werden. Mit dem untrüglichen biologischen Blick von Machiavellis „Fürsten“ müssen wir das Wesen und Werden des römischen Staates und damit des Staates überhaupt durchforschen und erkennen, um die deutsche Ideologie in der Politik und den irrigen Staatsbegriff zu überwinden, der seit Spinoza und Rousseau die Köpfe verwirrt hat. Die Römer sind die großen Baumeister des Staates, sie, und nicht die griechischen Theoretiker, sind daher auch seine großen Lehrmeister. Aber die Römer schwiegen über ihren Staat, die Griechen redeten. So tat man den gerade für den deutschen Geist verhängnisvollen Mißgriff, bei den letzteren in die Schule zu gehen. Der Mißgriff hat sich schwer an uns gerächt, denn aus ihm leitet sich das deutsche Mißverständnis her, das innere Politik gleichsetzt mit Politik und das an den Ursprung des Staates aus der inneren Politik glaubt. Hätte man sich von den Römern belehren lassen, so hätte man seinen Ursprung in der äußeren Politik, an der Reibungsfläche der Völker, erkannt, daß er seinem Wesen nach die Kampfformation des Volkes ist, daß er also, Rechtsstaat im Innern, doch Machtstaat bleiben muß in der äußeren Politik, solange es Staaten und Nationen gibt. Die römische Lehre ist auf den ersten Blick verblüffend, sie lautet: zuerst war der Staat, dann die Nation. Das gibt volles Licht darüber, warum wir, trotz aller Reden von Kulturnation, mit denen man nur die Wahrheit verbirgt, noch keine Nation sind. Ehe man Kulturnation sein kann, muß man Nation sein. Wir aber lebten nicht lange genug in Bismarcks Staat, um Nation zu werden. Und wir werden nicht zur Nation werden, bevor wir dies erkannt und den zerbrochenen Staat wieder aufgerichtet haben. Ohne daß er ein lebendiger Teil einer Nation ist, ist auch der einzelne kraftlos, und wäre sein Geist ein Riese. Wir werden diese harte Erfahrung machen, sobald der Friede den Verkehr unter den Nationen wieder hergestellt hat. Zurück zum Geist von 1807, zurück zum Gymnasium Humboldts! Der Ruf bedeutet kein „Rückwärts“, er ist im Gegenteil das Anzeichen einer neuen Kraft, die sich regt, die zum Sprung ausholt, und er bedeutet damit ein energisches „Vorwärts“. Alle Renaissanceen waren ein solches Zurück, das ein Vorwärts bedeutet. Die Renaissance kann uns nur werden, wenn die führenden Stände (es werden in Zukunft Menschen aus allen Klassen sein!) da lernen, wo das, was uns fehlt, am ursprünglichsten, faßlichsten, eindringlichsten lebendig ist. Das ist das Altertum. Dessen Durchdringung ist die Aufgabe des Gymnasiums. Blicken wir nicht auf seine noch unzulängliche Gestalt, sondern darauf, was es sein kann und sein muß als führende Geistes- schule. Es besteht die atemraubende Gefahr, daß unser letztes Rettungsmittel, der Geist, unter uns ausgelöscht werde, wenn den Alphabeten der Kultur und Wissenschaft die Neuordnung unseres Erziehungswesens überlassen wird. Werdet wach über die Bedeutung, die diesem Kampf um das Gymnasium zukommt für das Leben der Nation! Nicht braucht der einzelne als Fachvorbereitung, sondern braucht die Nation das Gymnasium? das ist die Frage. Es ist keine pädagogische Fachfrage, sondern die brennendste Nationalfrage. Wird sie gegen das Gymnasium entschieden, so wird das vom Gymnasium geschehen, was Heibel einst prophetisch von Deutschland und seinen Feinden sagte: „Haben sie den Deutschen erst ins Grab gebracht, sie werden ihn mit ihren Nägeln wieder heraus- tragen wollen.“

